

Situationen auseinanderzusetzen; er muß selbständig denken und handeln lernen. (Was macht er zum Beispiel, wenn er auf dem Potsdamer Platz steht und jemand legt ihm die Hand auf die Schulter: Du bist verhaftet — Was nun?) Dazu gehört auch die Anleitung zu zweckvoller Handfertigkeit: Wie repariert man einen Klingelzug? Wie brate ich ein Spiegelei?

Ich möchte ihn aber auch darüber unterrichtet wissen, wie er auf anständige Art mit dem Leben fertig wird. Daß es nicht gilt, sein Ich rücksichtslos durchzusetzen, sondern Disziplin gegen sich, Rücksicht — gegen andere zu üben, die aber nicht in ein Sichbeugen vor gesellschaftlich Höherstehenden oder in Unfreiheit gegenüber der Meinung anderer ausarten darf.

Unbedingte Wahrheitsliebe soll oberstes Gesetz, nicht die Wertschätzung der Realien, sondern Leistung soll der Wertmesser sein.

Ich möchte, daß mein Kind nicht einem vollgepfropften Bücherschrank gleicht,

sondern daß es soviel an Wissen und Bildung erhält, wie es braucht, damit es nicht beschränkt bleibt. Latein, Mathematik, Geschichte gehören für meine Begriffe dazu, ferner unbedingt eine lebende Fremdsprache (Englisch). Es ist nicht so wichtig, was es alles weiß, sondern, wie es ihm beigebracht worden ist. Es soll nicht im Detail ersticken, sondern die großen Zusammenhänge kennen lernen; Wirtschaftsgeschichte hören und in die soziale und politische Struktur seiner Zeit hineinsehen können, aber mit praktischen Übungen: Gerichtssitzung, Reichstagsitzung, vierwöchiger Aufenthalt in einem anderen Milieu.

Und noch eins möchte ich: Daß die Turnstunde abgeschafft wird. Statt dessen sollte die Schule einen Sportklub haben; jeder Junge müßte wählen können, ob er in die Fecht-, Box-, Schwimm- oder andere Abteilung eintreten will, und dort den Begriff der Leistung und des Fair-play erfassen.

Barbara von Treskow.

**Ein Mann, der sich seiner Jugend erinnert:
„es soll ein Gefühl von seinem Körper haben . . .“**

Lieber „Uhu“! Da hast Du es nun! Das kommt dabei heraus, wenn Du so gescheite Fragen stellst. Gewiß ist es die Antwort einer vernünftigen und sehr klugen Frau, die Du mir da vorlegst. Findest Du nicht auch, daß alles so bedacht ist, so nett und vernünftig? Nur — wenn Du Dir das Resultat einmal vorstellen willst. Am besten, Du denkst an das Milieu: dieses Wohnzimmer von gepflegter Nettigkeit, alles so ordentlich, und diese Atmosphäre von kühler Humanität! Ja, Humanität! Für die Mutter mag das ja ideal sein. Sie hat nur den Wunsch, ihre Welt zu konservieren. (Uebrigens bin ich überzeugt, daß die Frau, die das schrieb, in Wirklichkeit ganz anders ist. Aber so ist das Ergebnis, wenn sie sich pädagogisch mit ihren Kindern beschäftigt.) Was gegen das alles zu sagen ist? Daß es so entmutigend, hoffnungslos und ohne Antrieb ist, und daß das bei aller Wohltemperiertheit keine Atmosphäre ist, in

der etwas stärker werden kann. Und darauf kommt es für den Jungen allein an.

Aber nun willst Du auch von mir wissen, was ich möchte, daß mein Kind lernen soll. Was es lernen soll, weiß ich nicht. Das soll auch nicht meine Sorge sein. Es wird sich zeigen. Es ist nur eins, was mich besorgt macht: daß es mit seit Generationen degenerierten Anlagen da ist, und mir würde alles daran liegen, daß seine Natur, seine Konstitution wieder in einen vernünftigen Stand käme. Dafür ist Voraussetzung, daß zunächst sein Körper in Ordnung kommt.

Das ist freilich eine außerordentliche Sorge. Eine intellektuelle Infektion, die vorliegt, und die wie eine Vergiftung wirkt, ist schwer mehr in ihrem Grund zu kurieren. Im Umgang mit mir ganz gewiß nicht. Am liebsten möchte ich, daß es mit anderen Kindern, aber zunächst nur mit Kindern, ohne Pädagogen, in einer Art Stadion aufwächst, wo alles